

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

17.4.1903 (No. 104)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

N<sup>o</sup> 104.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Reklamationsemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für deren Inhalt. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Bzg.“ — gestattet.

1903.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Konsul der französischen Republik in Mannheim, Generalkonsul Grafen Chappedelaine, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung des Evangelischen Oberkirchenrats vom 3. April d. J. ist der bei dieser Behörde zu ausführender Dienstleistung verwendete Finanzassistent Heinrich Keller zum Buchhalter ernannt worden.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### \* Sozialpolitik und Arbeiter.

Die Sozialpolitik ist auch in der laufenden Tagung des Reichstags, der letzten der Legislaturperiode, eifrig gefördert worden. Zwar ist noch das Schicksal der Novelle zum Krankenfürsorgegesetz ungewiss. Die Sozialdemokratie will ja dagegen abstrahieren, aber verabschiedet worden ist bereits der Gesetzesentwurf über die Kinderbeschäftigung im Gewerbebetriebe und da der Entwurf durch Publikation auch schon inwischen Gesetz geworden ist, so ist sicher, daß vom 1. Januar 1904 ab auch die Kinder in den Hausbetrieben einen ausgedehnten Schutz genießen werden. Für die verschiedensten dieser Betriebszweige ist das Verbot der Kinderbeschäftigung eingeführt, wie es für die Fabrikbetriebe seit der Gewerbeordnungs-Novelle von 1891 besteht, für alle, selbst für die, in denen die eigenen Kinder der Hausgewerbetreibenden beschäftigt werden, ist eine ausgedehnte Arbeitsbeschränkung vorgesehen. Namentlich der letztere sozialpolitische Schritt ist von größter Tragweite. Bisher hat man sich stets gelehrt, von Gesetzeswegen in die Beschäftigung der Familienangehörigen einzugreifen; hier ist zum ersten Male der Versuch gewagt, im Interesse der Erhaltung der Gesundheit des Volksganzes die Rechte der Eltern einzuschränken. Man geht in der heutigen, von einem starken sozialpolitischen Zuge beherrschten Zeit leicht über Neuerungen solcher Art hinweg, diese aber ist so wichtig, daß man alle Ursache hat, auf sie aufzumerken und ihre Wirkung zu verfolgen. Sodann ist anzunehmen, daß in dem nach Ostern erfolgenden Tagungsabschnitt des Reichstages auch noch das sogenannte Phosphorzündholzgesetz, das gleichfalls den Schutz eines Teils der Arbeiterschaft verfolgt, zur Verabschiedung gelangen wird. Ganz sicher ist also, daß auch der letzte Sessionsabschnitt der laufenden Legislaturperiode nicht ohne sozialpolitische Ergebnisse bedeutsamer Art abzuschließen wird, wozu noch alle diejenigen Arbeiterbeschützungsmaßnahmen treten, die auf dem Verwaltungswege ergriffen worden sind. Es ist klar, daß in der Sozialpolitik ein Tempo angeschlagen wird, wie es schneller nur Phantasten wünschen können. Man muß nämlich bei allen diesen Maßnahmen immer im Auge behalten, daß Deutschland nicht ein isolierter Staat ist, daß es bei seinen, die Produktionsfähigkeit beeinträchtigenden Maßnahmen stets seine Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt mit zu erhalten bestrebt sein muß und daß es nicht in der Sozialpolitik so weit gehen darf, mit der Arbeit auch die Arbeitsgelegenheit für die Arbeiter daran zu geben. Mit einer solchen Sozialpolitik wäre den Arbeitern selbst am wenigsten gedient. Jedenfalls hat keine Partei, erst recht nicht die Sozialdemokratie, in der tatsächlichen Entwicklung einen Anlaß, sich über ein zu langsam Tempo in der Sozialpolitik zu beschweren. Es wird so viel für die Arbeiterschaft getan, daß jetzt schon verschiedene Mittelschichten der Bevölkerung eine gleiche Berücksichtigung seitens der Gesetzgebung und Verwaltung verlangen. Auch ihnen wird ebenso wie den Arbeitern ihr Recht werden. Wenn aber im Wahlkampfe etwa, wie die Sozialdemokratie es liebt, gegen die heutige Gesellschaftsordnung der Vorwurf wiederholt werden sollte, daß in ihr nicht genügend für die Arbeiter geschehe, so braucht man nur darauf zu verweisen, daß in keinem Lande der Arbeiter so gut gestellt ist, wie in Deutschland, infolge der seit zwanzig Jahren durch Kaiser Wilhelm den Großen begonnenen und unter Wilhelm II. energisch fortgeführten Sozialpolitik.

### Genosse Millerand.

\* In Bordeaux tagte soeben der Kongress der den großen „Parti Socialiste Français“ bildenden departementalen Föderationen zusammen. Neben dieser Organisation gibt es noch zwei andere, die „französische Arbeiterpartei“ (P. O. F.) und die „Sozialrevolutionäre Partei“ (P. S. R.), auf die Jules Guesde und Vaillant noch einigen Einfluß ausüben und die jedes Jahr gesonderte Kongresse abhalten. Diese beiden Gruppierungen machen sich wenig bemerkbar. Bloß die „französische Sozialistenpartei“, deren leitender Ausschuss in Paris sitzt, besitzt sowohl wegen der Zahl ihrer Mitglieder, wie ihrer politischen Machtstellung eine große Bedeutung. Sie verdankt diese Macht zum nicht geringen Teile dem Ansehen und dem Talent ihrer Leiter Zaurès, Millerand, Aristide Briand, Rouanet und des jetzt im vierten Pariser Wahlkreis gegen den Nationalisten Barrès siegreich hervorgegangenen Gabriel Deville. Die Versuche Zaurès, durch Hinüberziehen der beiden diffidierenden Gruppen die Einigkeit aller französischen Proletarier zu erzielen, scheiterten bisher in Wahrheit an der Eifersucht Guesdes und Baillants, vorgeblich aber an theoretischen Meinungsverschiedenheiten, die sich in den letzten Jahren im „Fall Millerand“ zu einer persönlichen Frage zuspitzten. Uebrigens herrschte auch im Schoße seiner eigenen Partei über den Fall Millerand Uneinigkeit, die seit dem Eintritt dieses Genossen in das Kabinett Waldeck-Rousseau wiederholt die heftigsten Auseinandersetzungen in allen sozialistischen Konventikeln herbeiführte. Der Kongress von Bordeaux hat sich wieder damit beschäftigt. Der Prozeß wurde Herrn Millerand unter verschiedenen Formen gemacht. Die Föderation der Yonne kam mit dem Antrage, die Ausschließung Millerands aus der sozialistischen Partei zu erzwingen. Die Föderation der Seine, die weitaus wichtigste, nahm dagegen in ihrer Delegiertenversammlung vom 8. März im Hinblick auf den in Bordeaux bevorstehenden Zusammenstoß folgende Tagesordnung an:

„In Erwägung, daß die sozialistische Partei trachten muß, alle Stellungen zu erobern, die die Erfüllung ihres Programms erleichtern und die Kraft ihrer Tätigkeit weigern können, und in Erwägung, daß eine Stellung in der Zentralverwaltung der Gesellschaft selbst wenn die letztere kapitalistisch ist, zu diesem Ergebnis am wirksamsten beitragen kann; spricht die Föderation der Seine die Ansicht aus, daß die sozialistische Partei unter Vorbehalt der notwendigen Aufsicht die Eroberung aller öffentlichen Dienste und Ämter ohne Ausschluß der Regierungsgewalt verfolgen soll.“

Diese Tagesordnung wurde mit 62 Stimmen angenommen, während eine entgegengesetzte nur 38 erhielt. Und selbst die letztere ließ eine Hintertür offen, indem sie den Genossen grundsätzlich verbietet, Minister zu werden, „es sei denn ausnahmsweise unter Umständen, wo die Republik selber in Gefahr ist“. Mit dieser Einschränkung reichte die Opposition Zaurès die Hand, der bekanntlich seine ganze Haltung und u. a. auch seine Kampagne für Dreyfus mit der „défense républicaine“ begründet. Der Deputierte von Carmaux ist kein Pendant und verliert die Hauptsache nicht aus den Augen, die für ihn die „Eroberung der Gewalten“ bleibt. Darum muß er schon um des Prinzips willen Millerand halten. Nach langen Kämpfen hat sich jetzt die Versammlung in Bordeaux mit 109 gegen 89 Stimmen bei 45 Stimmenthaltungen für Millerands Verbleiben in der Partei entschieden.

### Der römische Generalstreik.

\* Rom, 14. April. Der allgemeine Ausstand, der volle zwei Tage die ewige Stadt mehr unterhalten als erschreckt hat, konnte Erfolg nur haben, wenn er auswärtige Unterstützung fand und sich revolutionär entwickelte. Die Leiter der Bewegung mochten es wohl gehofft haben. Aber Giolitti, der Minister des Innern, mit den demokratischen Gesinnungen und der kräftigen Faust, hatte die schwache römische Besatzung rechtzeitig durch Heranziehung auswärtiger Truppenteile auf die ansehnliche Höhe von über 20 000 Mann gebracht, die der Stadt ein ungewohnt martialisches Aussehen gaben. Und da die Zahl der Ausständigen wohl auf dem Papier, aber nicht in Wirklichkeit diese Zahl übertraf und außerdem auch im italienischen Heere eine erfreuliche Manneszucht herrschte, so war von vornherein jeder revolutionäre Putzversuch aussichtslos. Diese weiße Vorkehrung der Regierung findet denn auch ungeteiltes Lob. Die erhoffte Unterstützung der auswärtigen Arbeiterorganisationen blieb gänzlich aus; Rom wäre durch Lieferungen auswärtiger Väter vor Brotmangel bewahrt geblieben, auch wenn die zum Baden

kommandierten Soldaten nicht genügt hätten, und an Schlachtvieh fanden die Metzger im bunten Rok eine vollkommene Menge vor. Das Kraftmittel stand eben in gar keinem Verhältnis zu dem Ziel, denn es handelte sich lediglich darum, einer Anzahl Schriftsetzer, die die Einführung besserer Setzmaschinen und die Einstellung von Frauen zum Vorwand genommen hatten, um einen Kampf für den achtstündigen Arbeitstag und für die Erhöhung der durchaus nicht schlechten Löhne vom Zaune zu brechen, zum Siege zu verhelfen. Deshalb waren schon die römischen Arbeiterorganisationen, namentlich die Droschkenkutscher, die eben erst eine ansehnliche Erhöhung des Tarifs als Ostergeschenk erhalten hatten, nur murrend dem Ausstandsbesehl gefolgt und hätten zweifellos nicht lange mehr in Gehorsam verharrt. So war der allgemeine Ausstand in Rom von vornherein ein totgeborenes Kind; er hat wohl gezeigt, daß die sozialistischen Gewerkschaften gut gezogen sind, aber sein praktisches Ergebnis ist nur, daß viele Tausende von Arbeitern vergeblich geschädigt worden sind, wie auch die Tramwaygesellschaft, die Bürger, die vom Fremdenverkehr leben — denn entgegen halbamtlichen Ablehnungsversuchen muß wiederholt werden, daß viele Fremde während der beiden Ausstandstage Rom verlassen — die Stadt durch den Mangel an Brot, das man nun den Armen geschenkt hat, der Staat durch die Kosten, die die Bewegung so großer Truppenmassen notwendig verursacht; alles das, weil einige wenige Agitatoren es verstanden haben, die Menge mit tönenden Phrasen zu verheizen. Diese Agitatoren waren diesmal nicht die sozialdemokratischen Abgeordneten; wenn diese auch vom allgemeinen Ausstand nicht abgeraten haben, jedenfalls nicht öffentlich, so haben sie sich doch im Hintergrunde gehalten. Erst nach der Verfindigung erschienen sie auf dem Plane, und gaben durch den Avanti nachträglich ihre Meinung dahin zum besten, daß sie den allgemeinen Ausstand nur in den großen und sozialen Fragen für angebracht hielten, daß sie aber nicht davon abgeraten hätten, weil sie sich dadurch nur in Mißkredit gebracht hätten und weil es doch nichts genützt hätte. Sie glauben zu schieben und werden geschoben!

### England und der Kongostaat.

\* Brüssel, 15. April. Eine vom Kongostaate ausgegebene Nachricht besagt, daß England die Abmachung aufhebt, welche Lado zeitweilig dem Kongostaate überläßt. England will nicht, daß die Belgier am Nil bleiben; sie müssen auf 40 Meilen zurück, nordwärts von Mahagi, welcher Punkt ihnen großmütig als Ausgang nach dem Nil überlassen wird. Diefelbe Note des Kongostaates besagt ferner, daß Hauptmann Lemaire beauftragt sei, unter ungefährer Einhaltung des 31. Längengrades die Grenzen des Gebietes abzustecken, welches England als Gegenwert für die Verzichtleistung auf Lado dem Kongostaate anbietet. Dieser Plan Englands ist nicht mehr ganz neu. Schon zu der Zeit, als das belgische Volk allzu deutlich für die Buren Partei nahm, war davon die Rede. Ferner ist Hauptmann Lemaire schon seit Juli unterwegs nach dem Nil, damals hieß es allerdings zu wissenschaftlichen Zwecken. Auch hat England von jeher Beschwerde erhoben, daß der Kongostaat zu viel Militär in der Nilenklave hatte. Um die geschichtliche Bedeutung des Vorganges zu erfassen, ist es notwendig, sich der ursprünglichen Abmachung zu erinnern. Sie datiert vom 12. Mai 1894. Laut einer Uebereinkunft wurde die Ladoenklave dem Souverän des Kongostaates auf Lebenszeit in Pacht und freie Verwaltung gegeben. Diese Enklave umfaßt das linke Nilufer von Mahagi am Albert-See im Süden bis Faschoda im Norden, ferner das Becken der Bahr-el-Gazal zwischen dem 25. Längen- und dem 10. Breitengrade. Nach dem Tode des Königs Leopold sollte das linke Nilufer, sowie das Land zwischen diesem Fluße und dem 31. Längengrade an England zurückfallen, während der Kongostaat oder die belgische Kolonie als Rechtsnachfolgerin das Pachtrecht auf den Teil des Beckens westlich vom 31. Längengrade und auf eine Strecke von 25 Kilometern Breite zwischen dem nächsten Punkte der Grenze des Kongostaates bis nach Mahagi am Albert-See behalten sollte. Diese Abmachung mit England erfuhr durch die Einsprache Deutschlands, Frankreichs und der Pforte gegen den letzten Punkt einige Änderungen; an der fundamentalen Klausel aber, daß das Abkommen während der Lebensdauer Leopolds in Kraft bleiben sollte, wurde nicht gerüttelt. Man







Algeriens ein Festmahl. Bei demselben brachte Loubet einen Trinkspruch aus, in welchem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Vertreter der Flotten von vier fremden Mächten zugegen seien. Er danke den Monarchen, welche zu seiner Begrüßung so schöne Schiffe entsandt hätten. Diese Beweise von Sympathie ehrten in gleicher Weise Frankreich und seine große Kolonie und würden in der gesamten Nation Widerhall finden. Der Präsident sprach sodann die Hoffnung aus, daß seine Anwesenheit in Algerien der Periode der Versuche ein Ende machen und den Beginn eines auf gerechter Einigkeit begründeten Regiments bedeuten werde. Sein Wunsch sei, zu prüfen, was das Interesse des Landes erfordere. Präsident Loubet trat hierauf auf die Größe Algeriens, die in der Einheit seiner Geschichte mit denen Frankreichs beruht. — Der Großbrabiner versicherte in einer Ansprache den Präsidenten der Treue der algerischen Israeliten, die ihre Emanzipation der Republik verdankten. Zum Schluß überreichte eine marokkanische Gesandtschaft dem Präsidenten eine Adresse, in der der Sultan Loubet zu seiner Ankunft beglückwünscht. Der Besuch des Präsidenten in Algerien werde zum Gedeihen Algiers, das Marokko benachbart sei, beitragen und ein Merkzeichen dafür sein, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und Marokko aufrecht erhalten werde und Fortschritte mache. Loubet erwiderte, auch er wünsche gleich dem Sultan, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und Marokko aufrecht erhalten bleibe.

\* **Algier, 16. April.** An das Festmahl, das gestern abend im Sommerpalais stattfand, schloß sich ein Ball an. Präsident Loubet durchschritt, überall begrüßt, die Säle und begab sich unter dem Jubel der Menge bald nach 10 Uhr nach dem Winterpalais.

\* **Algier, 16. April.** Sonohr der Präsident der algerischen Finanzdelegation, Vertraud, wie der Deputierte Etienne drückten in ihren Begrüßungsansprachen an den Präsidenten ihr Bedauern über die Entlassung des Generalgouverneurs Reboil aus.

### Die Lage in Marokko.

(Telegramme.)

\* **Madrid, 15. April.** Nach einer Depesche aus Melilla beträgt die Anzahl der dorthin geflüchteten Truppen des Sultans 400 Mann, davon sind 20 schwer verwundet. Ministerpräsident Silvela äußerte bezüglich der Flüchtlinge, wenn die Zahl zunehme, werde es nötig sein, sie nach Tanger zu schicken.

\* **Madrid, 16. April.** Heute trifft der Gouverneur von Ceuta hier ein, um mit der Regierung über die Lage in Marokko zu beraten und Anweisungen für sein Verhalten unter den gegenwärtigen Umständen einzuholen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* **Berlin, 16. April.** Ihre Majestät die Kaiserin sieht sich zu ihrem eigenen lebhaften Bedauern nach ärztlichem Rat genötigt, auf die Teilnahme an der Reise des Kaisers nach Italien zu verzichten.

\* **Schwerin, 16. April.** Seine königliche Hoheit der Großherzog ist in vergangener Nacht hier aus Cannes wieder eingetroffen.

\* **Danzig, 16. April.** In einer Versammlung der Schiffsfahrer wurde einstimmig die Einstellung der Arbeit beschlossen.

\* **Wien, 16. April.** Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind heute hier eingetroffen.

\* **Paris, 16. April.** Der Kartäuserpater Rey teilte einem Mitarbeiter des „Gaulois“ mit, eine mit zahlreichen Senatoren und Deputierten in Verbindung stehende Persönlichkeit habe Ende Februar dem Prior des Kartäuserordens im Namen einer parlamentarischen Gruppe folgenden Handel vorgeschlagen: Der Kartäuserorden möge 300 000 Francs sofort bezahlen, um die

Mitglieder der parlamentarischen Gruppe zu verpflichten, für die Genehmigung des Gesuches der Kartäuser in der Deputiertenkammer zu stimmen, sodann sollten die Kartäuser 2 Millionen Francs für den Walfond der erwähnten Gruppe zahlen. Der Unterhändler habe erklärt, daß er insbesondere im Auftrage von drei dem republikanischen Block angehörigen einflussreichen Parlamentariern verhandle. Der Prior habe diesen Vorschlag abgelehnt. Der „Gaulois“ fügt hinzu, der Name des Unterhändlers werde demnächst veröffentlicht werden.

\* **Paris, 16. April.** Der Polizeikommissar von Grenoble wird heute an die Kartäuser die Aufforderung richten, ihre Klöster zu verlassen. Die Mönche sind entschlossen, dieser Aufforderung nicht nachzukommen.

\* **Grenoble, 16. April.** Der Redakteur des „Petit Dauphinois“, Besson, der Verfasser des Artikels über den Sohn des Ministerpräsidenten: „Edgar Combes und die Kartäuser“, wurde telegraphisch erlucht, Freitag vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen.

\* **Marseille, 16. April.** Zwei junge Leute, die bei der Ankunft des Präsidenten Loubet gegen ihn demonstriert hatten, wurden vom Jugendpolizeigericht zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bezw. 14 Tagen verurteilt.

\* **Rom, 16. April.** Wie die „Tribuna“ aus Neapel meldet, hat Ministerpräsident Zanardelli den Minister Prinetti gebeten, die Rückkehr nach Rom nicht unter Schädigung seiner Gesundheit zu beschleunigen. Prinetti besprach sich daraufhin mit seinen Freunden, die ihm rieten, die völlige Genesung abzuwarten, bevor er wieder in das politische Leben eintrete. Gleichzeitig hätten diese auf die heikle Lage hingewiesen, in der sich der interimsistische Minister des Äußern und der Unterstaatssekretär Bacelli befänden. Infolge dieser Erwägungen habe Prinetti anscheinend beschlossen, seine Entlassung einzureichen.

\* **Rom, 16. April.** Der Minister des Äußern, Prinetti, ist gestern hier eingetroffen.

\* **Rom, 16. April.** Der „Capitan Fracassa“ meldet aus Neapel, daß der Appellgerichtshof entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwalts den Antrag auf Auslieferung des russischen Staatsangehörigen Gsch abgelehnt habe.

\* **London, 16. April.** Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai, daß die Vertragsverhandlungen zwischen Amerika und China zu einem völligen Stillstand gekommen seien. Diese Lage sei dadurch geschaffen, daß China sich weigerte, dem Verlangen der Vereinigten Staaten entsprechend, alle Zollhäuser im Innern des Landes abzuschaffen.

\* **Barcelona, 16. April.** Zwischen den ausländischen und den nichtausländischen Wädgerellen fanden wiederholt Zusammenstöße statt, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

\* **Malta, 16. April.** Seine Majestät König Eduard kam vormittags hier an und ging einige Stunden später an Land.

\* **Selsingfors, 16. April.** Die Wälder veröffentlichten eine für 3 Jahre gültige Verordnung über Verhaftungsmahregeln zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe in Finnland, wonach dem Generalgouverneur umfangreiche Befugnisse bezüglich der Schließung der Gasthäuser und Geschäfte, und des Verbots von Versammlungen und Versammlungen, sowie der Ausweisung gefährlicher Personen erteilt werden.

\* **Belgrad, 15. April.** Im königlichen Palast fand heute anlässlich der 10. Jahreswende des Regierungsantritts des Königs ein Festmahl statt, bei dem der Ministerpräsident einen Trinkspruch auf den König und die Königin ausbrachte. Seine Majestät der König erwiderte und führte aus, bis zum Jahre 1896 habe längs des ganzen Balkans Ruhe geherrscht. Heute jedoch sei die Lage ernst; für alle Balkanvölker nähren verhängnisvolle Zeiten. Mit dieser Eventualität müsse Serbien rechnen und im gegebenen Augenblick den Beweis erbringen, daß es der großen Vorfahren würdig sei. Der König gedachte seiner Verehelichung, die die Zustimmung des serbischen Volkes gefunden habe. Schließlich betonte der König, Serbien habe keine Zeit zum Experimentieren, deshalb sei er genötigt gewesen, mit seinen beiden letzten Proklamationen die bestehende Verfassung in ihren ursprünglichen Stand wieder einzufügen.

der Proletarisierung in dies alte Bauernland eingezogen. Man nennt Holland ein reiches Land, und es ist reich; allein die Wohlhabenheit ist doch heute nicht annähernd mehr so gleichmäßig in der Bevölkerung verteilt, wie dies wohl in älteren Zeiten der Fall war. Dennoch wird, wie heute durch Holland reich, im ganzen immer noch jenes alte Bild holländischer Wohlhabenheit in sich aufnehmen, weil die gleichmäßige Gediegenheit der Lebensführung eben dem Reisenden mehr vor Augen tritt, als die Lebensbedingungen der verschiedenen sozialen Schichten. Auf Schritt und Tritt erweist sich hier eine alte solide Kultur im Leben als beherrschend. Jede Familie ein Haus, jedes Haus im wesentlichen nach dem gleichen Typus, überall die gleichen Vorrichtungen von Anständigkeit, Gediegenheit, Sauberkeit, Krutz, überall die gleichen Lebensgewohnheiten. Das Bier ist fremder Import, guter Stoff, sehr starker und herber Tee und Schnaps sind national. Das Essen sehr gediegen und reich, in der Zubereitung im allgemeinen vielleicht ziemlich dorb und schmer, außerdem auch oft süßer, als es unferem Geschmack entspricht. Dide, schwere Deventer-Teppiche auf den Fußböden, solide, altemodische, gemüllte Möbel, schönes, altes Porzellan, viel blinkendes Metallzeug. Jede kleinste Verrichtung im häuslichen Leben hat ihr geheiligtes besonderes Wertzeug, eigentümlich in der Form und zu nichts anderem zu gebrauchen, ihren Löffel, ihren Napf, ihren Kasten, ihre Tasse. Es ist viel Bedanterie in diesem bürgerlichen Leben; die Holländer selbst finden oft, daß eine Art chinesischer Erstickung über sie gekommen ist, und die Lebensgewohnheiten anderer Völker zu würdigen, wird gerade den Holländern nicht leicht. Wie er sein spielerhaftes Gärtnchen mit einem Annelchen im kleinen Teiche pflegt, das mutet ganz chinesisch an; und chinesisch scheinen auch manchmal die Landschaftsbilder gefärbt, die man in Holland wahrnimmt. Zuweilen konnte uns chinesisch zu Worte werden bei den niedrigen sauberen Landhäusern, den Pavillons, dem nahe gelegenen Kanal mit der bunten, zu jedem Ausgang nötigen „Schonke“, so sagt Guklow treffend; und es ist immerhin wunderbar, daß gerade im Lande dieses wohlgeordneten, ganz und gar bürgerlichen, ruhigen, friedlichen und behäbigen Volkes der scharfe soziale Kampf ausgefochten wird, dessen fernere Entwicklung überall so große Spannung erregt.

\* **Sofia, 16. April.** Fürst Ferdinand ist nach Mentone abgereist; damit erscheinen alle Strifengerichte als widerlegt.

\* **New-York, 15. April.** Nach einem über St. Thomas eingegangenen Bericht des französischen Kreuzers „Touche“ aus Santo Domingo, fand in der Nacht von Sonntag auf Montag und Montag früh wiederum ein Kampf um den Besitz der Stadt statt. Einige Personen wurden getötet, viele verwundet. Die Regierungstruppen wurden nach anfänglich gewonnenen Vorteilen wieder geworfen und auch aus dem Fort San Carlos wieder herausgetrieben.

\* **Galabi (Somaliland), 15. April.** Zwei unter der Leitung des Generals Manning in der Richtung auf Baidoa, dem Hauptquartier des Nullahs, unternommene Aufklärungsmärche führten zu heftigen Zusammenstößen mit dem Feinde, welcher einen Verlust von etwa 40 Toten hatte und 2100 Kamele, sowie 11 000 Schafe einbüßte.

\* **Johannesburg, 16. April.** Von der Minenamtammer wird über die Beschäftigung heimischer Arbeiter im Witwaterstrand gemeldet: Im März sind neuzugewonnen 6536 Eingeborene, entlassen wurden 2690. Die Zahl der Ende März Beschäftigten betrug 56 219, das sind gegen Februar mehr 3746.

### Verschiedenes.

† **Berlin, 16. April.** Das Ministerium der Vereinigten Staaten von Amerika hat der hiesigen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie eine Anzahl von leichten fahrbaren Feldstationen für Funkentelegraphie nach dem System Professor Braun und Siemens & Halske in Auftrag gegeben. Die Lieferung muß bereits im Juli d. J. erfolgen.

† **Berlin, 16. April.** Nach der „Voss. Ztg.“ verzichtete der wegen Buhers zu zweijährigem Gefängnis verurteilte Kaufmann Parisier auf die Revision und erklärte sich bereit, die Strafe anzutreten.

† **Danzig, 16. April.** (Telegr.) Die Allerhöchste Bestätigung des zum Oberbürgermeister in Danzig gewählten Stadtrats und Landtagsabgeordneten Ehlers ist heute hier eingetroffen.

† **Thorn, 16. April.** Das im hiesigen Kreise gelegene Gut Birgel wurde, laut „Voss. Ztg.“, vom Fürsten für 880 000 M. angekauft. Es soll als königliche Domäne verwaltet werden.

† **Braunschweig, 16. April.** (Telegr.) Im oberen Harzgebirge herrscht seit gestern bei 3 Grad Kälte ein furchtbarer Schneesturm, der zwar heute morgen etwas nachgelassen hat, aber noch fortgesetzt Schnee bringt. Derselbe liegt stellenweise 1 bis 1 1/2 Meter hoch.

† **Konitz, 16. April.** Heute vormittag wurden, wie die „Ostdeutsche Tageszeitung“ meldet, im Aborte der städtischen Volksschule eine Anzahl menschlicher Knochen, darunter ein Schienbein, aufgefunden. Näheres sei noch nicht bekannt. In der Stadt herrscht Erregung, da man den Fund mit der Ermordung Winters in Zusammenhang bringt.

† **Buchum, 16. April.** Von 18 von der Handelskammer befragten großen Firmen lehnten 17 die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis ab.

† **Böln, 16. April.** Auf dem Hauptpostamt wurde ein Postbeamter verhaftet, der seit längerer Zeit nicht deklarierete Briefe, die Versendungen enthielten, unterschlug.

† **Wien, 16. April.** (Telegr.) Seit Sonntag werden auf der Hochschwab drei Wiener Touristen vermisst.

† **Paris, 16. April.** In Frankreich herrscht starke Kälte; in Paris, Lille und Dijon ist der Schnee in großen Mengen gefallen. Der Frost hat in den Weinbergen von Bordeaux großen Schaden angerichtet.

† **Rom, 16. April.** (Telegr.) Der griechische Dampfer „Saghastria“, der konfiszieren sollte, da er wegen Schulden aus Triest durchgebrannt war, flüchtete vor der Beschlagnahme in der Richtung nach Bari.

† **Rom, 16. April.** Gestern abend fand beim preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Freiherrn v. Notehan ein glänzender Empfang statt. Unter den Erschienenen befanden sich die hier anwesenden Mitglieder der deutschen Aristokratie, sowie zahlreiche Künstler und Gelehrte.

† **London, 16. April.** Auf dem 58. Jahresfestessen des deutschen Hospitals brachte der Herzog von Teck einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Die Sammlungen betrugen 3298 Pfund, darunter 200 als Gabe des Deutschen Kaisers, und 50 vom Kaiser Franz Joseph.

† **New-York, 15. April.** Nach einem Telegramm aus Beaumont (Texas) wurden im Petroleumgebiet von Spindleton 256 Bohrlöcher durch Feuer vernichtet. 200 derselben waren in Betrieb. Der Schaden soll sich auf 10 000 000 Dollars belaufen.

### Wetter am Mittwoch, den 15. April 1903.

Hamburg anhaltend Regen; Ewinemünde und Neufahrwasser nachts Regen; Breslau und München nachts Schnee; Neß nachmittags Regen; Chemnitz trüb.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 16. April 1903, vormittags 7 Uhr.  
Triest bedekt 9 Grad, Lizza bedekt 9 Grad, Florenz wolkenlos 7 Grad, Rom heiter 11 Grad.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog.

vom 16. April 1903.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen noch die gleiche ungünstige, wie bisher, indem ein barometrisches Maximum im Westen der britischen Inseln lagert, während sich eine Depression über dem Ostseegebiet befindet. Die durch bedingte nordwestliche Luftströmung hält die Temperaturen anhaltend auf überaus niedrigen Ständen; in Deutschland ist fast überall Schnee gefallen. Eine wesentliche Änderung ist vorerst nicht zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Abw. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
14. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	753.9	2.6	4.6	82	SW	bedekt
15. Mrgs. 7 <sup>00</sup> U.	753.9	1.0	4.0	81	"	heiter
15. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	749.0	10.8	2.4	25	"	bedekt
15. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.6	3.8	5.3	88	W	"
16. Mrgs. 7 <sup>00</sup> U.	750.8	1.6	4.8	93	SW	"
16. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	749.8	7.2	3.6	47	"	heiter

\*) Regen.

Höchste Temperatur am 14. April: 7.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.0.

Niederschlagsmenge des 14. April: 0.4 mm.

Höchste Temperatur am 15. April: 10.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.0.

Niederschlagsmenge des 15. April: 5.6 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. April: 3.48 m, gefallen 2 cm. — 16. April: 3.46 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.



# Weinversteigerung zu Deidesheim (Rheinpfalz).

Donnerstag den 23. April 1903, vormittags 11 1/2 Uhr, läßt Herr

## L. A. Jordan

(Bassermann-Jordan)  
Weingutsbesitzer

circa 50,000 Liter 1901er

und circa 30,000 Liter 1900er

aus den Gemarkungen Forst, Deidesheim und Ruppertsberg öffentlich versteigern. Taxe per 1000 Liter: für die 1901er 400—2500 Mark, für die 1900er 750—12000 Mark.

Probetage: 8., 15. und 23. April. 3.646.2  
Deidesheim, 25. März 1903. Croll, Igl. Notar.

## Darmstädter Pferde-Lotterie

Ziehung am 13. Mai.  
1 Los nur 1 Mark.  
(Ziehungsliste und Porto 20 Pfennig.)

1 eleg. Wagen, Zweispänner mit 2 Pferden und kompl. Geschirr i. B. von ca. Mk. 6000.

1 Reitpferd mit Sattel u. Zaum i. B. von ca. Mk. 2000.

1 Stuhlwagen mit 1 Pferd und Geschirr i. B. von ca. Mk. 1700.

17 Pferde oder Fohlen im Gesamtwerte von Mk. 10300.

535 andere Gewinne im Gesamtwerte von Mk. 5000. 17.1

General-Vertrieb der Lose:

L. F. Ohnacker, Darmstadt.

## Angenehme Existenz für junge Leute.

In einer der schönsten und größten Badestädte Deutschlands ist eine vorzüglich gebende **Glasbierhandlung** mit einem Bierverbrauch von 10 000 Hektol., mit allem toten und lebenden Inventar (11 Pferde, Wagen, Geschirre u. s. w.) für den sehr billigen Preis von Mk. 265 000 bei Mk. 50 000 Anzahlung, fränkischerweise zu verkaufen. Das Haus, durchaus massiv gebaut, befindet sich in bester Lage der Stadt und geben für vermietete Privatwohnungen pro Jahr Mk. 4000 ein. Reflektanten wollen sich unter **P. J. 107 an Saasenkeiser & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** wenden.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

**A. 15.1. Nr. 6975. Karlsruhe.** Der Philipp Schumacher junior zu Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Müller, ebenda, klagt gegen die Ingenieure Max Müller Eheleute, früher zu Karlsruhe, unter der Behauptung, daß die Beklagten im Hause des Klägers gemietet und an Mietzins, Wasserzins und Instandsetzung der Wohnung die eingeklagten, zum Teil noch nicht fälligen Beträge, schulden, wegen deren zu befürchten sei, daß Zahlung nicht erfolgen werde, mit dem Antrage, auf sofortige Zahlung von 216 Mk. 75 Pf. nebst 4 Proz. Zins vom 1. April 1903 und zur Zahlung von 246 Mk. 75 Pf. am 1. Juli 1903, sowie auf Vollstreckungsmahnung des ergehenden Urteils.

Der Kläger ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die vierte Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Montag, den 8. Juni 1903, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 14. April 1903.

Dr. Ellensbogen,  
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

## Öffentliche Zustellung einer Klage.

**A. 14.1. Nr. 9485. Mannheim.** In Sachen der Ehefrau des Tagelöhners Georg Lupp, Margaretha geb. Köhler in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Jordan in Mannheim, gegen ihren Ehemann, früher zu Mannheim, zurzeit an unbekanntem Orte, wegen Ehescheidung, ladet die Klägerin den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf **Mittwoch, den 27. Mai 1903, vormittags 9 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 15. April 1903.

Geiß,  
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

**Öffentliche Zustellung.**  
**A. 12.1. Nr. 8868. Baden.** Die Frau Marie Molandre in Baden, vertreten durch Rechtsanwalt Neuburger daselbst, teilt dem Tagelöhner Karl Benjamin Niebel, zuletzt wohnhaft daselbst, zurzeit ohne bekannten Aufenthaltsort, mit, daß sie ihm das am 12. Juli 1901 gegebene Darlehen von 600 M. kündigt.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dies bekannt gemacht.

Baden, den 14. April 1903.

Matz,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

## Ladung.

**3.907. Nr. 3877. Mosbach.** Die Friedrich Kurtart Ehefrau, Ehefrau geb. Frei zu Basel, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Schumann in Mosbach, klagt gegen den genannten Ehemann aus Obergimpern, zurzeit an unbekanntem Orte, früher zu New-York, unter der Behauptung, daß der Beklagte sie bösdich verlassen habe und durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten eine so tiefe Percrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß ihr eine Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne, mit dem Antrage, die zwischen den beiden Ehegatten geschlossene Ehe aus Verstoß des Beklagten für geschieden zu erklären.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mosbach auf

**Dienstag, den 9. Juni 1903, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 8. April 1903.

Großhofs,  
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

## Aufgebot.

**A. 10.1. Freiburg.** Der Kaufmann Fritz Siebenmann in Gintertal beantragt, den verschollenen **Eduard Hieronymus Siebenmann,** zuletzt wohnhaft in New-York, Nordamerika für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

**Samstag, den 7. November 1903, vormittags 10 Uhr,** bestimmten Termin, vor dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, geht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Freiburg, den 7. April 1903.

Großh. Amtsgericht.  
gez. Merkell.

Dies veröffentlicht:  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Frey.

## Aufgebot.

**A. 11.1. Durlach.** Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Ludwig Engel, Luise geb. Argast in Königsbach, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der zu Gunsten des Sattlers Heinrich Bär in Königsbach im Grundbuch daselbst Band 10 Blatt 36 Abtheilung III Nr. 1 für 540 M. Kaufschilling auf ihren Grundstücken Lagerbuch Nr. 1742, 5219 und 6221 eingetragenen Sicherungshypothek vom 29. August 1902 gemäß § 1170 B.G.B. beantragt.

Die Rechtsnachfolger des Hypothekengläubigers werden aufgefordert, spätestens in dem auf

**Montag, den 8. Juni d. J., vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Großh. Amtsgericht Durlach.  
gez. Reithold.

Dies veröffentlicht:  
Der Gerichtsschreiber:  
Frant.

## Aufgebot.

**3.893. Neustadt.** Großh. Amtsgericht erläßt folgendes

**Aufgebot:**

1. Der Prokurist Karl August Hauser in Schramberg hat den Antrag gestellt, seine beiden, als Söhne des Eduard Hauser und der Marie geb. Gebting in Lengkirch geborenen, zuletzt daselbst wohnhaften Brüder, nämlich:

1. Karl Wilhelm Hauser, geboren am 5. August 1856,

2. Robert Hauser, geboren am 5. Oktober 1862,

von denen der erstere im Jahre 1886 oder 1887 nach Canada, der letztere in den 80iger Jahren nach Algier ausgewandert und die seit dem Jahre 1887 verschollen sind, für tot zu erklären.

2. Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf

**Montag, den 12. Oktober 1903, vormittags halb 10 Uhr,** vor Großh. Amtsgericht Neustadt bestimmten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird.

3. An alle, welche über Leben oder Tod der Verschollenen Auskunft zu geben vermögen, ergeht die Aufforderung, längstens bis zum Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Neustadt, den 1. April 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Ganagarth.

## Aufgebot.

**3.987. Nehl. Martin Mayer,** geboren am 8. September 1850 und Karl Mayer, geboren am 5. November 1854 — Söhne des in den 1870er Jahren als Grenzaufseher in Nehl angestellt gewesenem, im Jahre 1883 in Balg (Baden) gestorbenen Wilhelm Mayer —, welche vor etwa 30 Jahren ausgewandert sind, werden, nachdem seither keine Nachricht von ihrem Leben eingegangen ist, auf Antrag ihrer Schwester, **Karoline Stengel geborene Mayer** in Karlsruhe, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine, der auf

**Freitag, den 23. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,** festgesetzt wird, zu melden, widrigenfalls sie auf Grund der §§ 13 und 14 des B.G.B., sowie der §§ 960 ff. C.P.O. für tot erklärt werden.

Zugleich werden alle Personen, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin hiezu dem Gerichte Anzeige zu erstatten.

Nehl, den 11. April 1903.

Großh. Amtsgericht.  
gez. Leonhard.

Dies veröffentlicht:  
Kopp,  
Großh. Amtsgerichtsschreiber.

## Aufgebot.

**3.964. Nr. 12 216. Heidelberg.** Die Schloffer Franz Anton Leopold Witte, Elise geb. Hoffmeister von hier, vertreten durch die Rechtsanwältin A. Fürst und Dr. R. Fürst hier, hat beantragt, den in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Amerika ausgewanderten und seitdem verschollenen Schneider Anton Franz Hartmann von Heidelberg, geboren am 8. September 1835, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

**Samstag, den 14. November 1903, vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte (Abteilung 4, Zimmer Nr. 4, 1. Stock) anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, geht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Heidelberg, den 8. April 1903.

Großh. Amtsgericht.  
gez. Schott.

Dies veröffentlicht:  
Der Gerichtsschreiber:  
Kanturle.

## Aufgebot.

**3.997. Nr. 16 402 II. Mannheim.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Sigmund Wolf in Mannheim, Inhaber der Firma Warendhaus Alpenhorn Inhaber Sigmund Wolf, Mannheim, wurde heute nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Tillesen in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum **2. Mai 1903** bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben.

Zugleich ist zur Beifügung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden

den Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**Freitag, den 8. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,** sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Freitag, den 29. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte, Abt. 5, 2. Stock, Zimmer Nr. 8, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **1. Mai 1903** Anzeige zu machen.

Freiburg, den 15. April 1903.

Großh. Amtsgericht.  
gez. Lederle.

Dies veröffentlicht:  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Frey.

## Aufgebot.

**3.996. Nr. 16 713. Pforzheim.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters Georg Friedrich Wüst in Pforzheim ist infolge eines vom Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin bestimmt auf:

**Montag, den 4. Mai 1903, vormittags halb 10 Uhr,** vor Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 18.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses ist auf der Gerichtsschreiberei niederzulegen.

Pforzheim, den 13. April 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Lohrer.

## Freiwillige Gerichtsbarkeit.

**Bekanntmachung.**  
**3.898. Nr. 10 476. Bruchsal.**

Landwirt Karl Michael Stein in Helmsheim ist zum Verwalter des Nachlasses des am 15. Januar 1903 verstorbenen Landwirts Michael Feldmann von Helmsheim bestellt. Die Erben haben die Befugnis verloren, den Nachlaß zu verwalten und über ihn zu verfügen.

Bruchsal, den 4. April 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Schütz,

Großh. Amtsgerichtsschreiber.

## Bekanntmachung.

**3.803. Gernsbach.** Auf Antrag sämtlicher Erben der ledigen, am 1. Februar 1903 verstorbenen **Anna Fortenbacher** in Lautenbach wird für den Nachlaß der letzteren die Nachlaßpflegschaft zum Zwecke der Befriedigung der Nachlaßgläubiger (Nachlaßverwaltung im Sinne von B.G.B. § 1975) angeordnet.

Gernsbach, den 2. April 1903.

Großh. Amtsgericht.  
Zrautensulzer.

## Bekanntmachung.

**3.632. Nr. 5298. Bühl.**

1. Der am 31. Januar 1876 zu Lauf geborene ledige Wäcker **Ignaz Feurer,** zuletzt wohnhaft in Lauf,

2. der am 26. April 1878 zu Oberachern geborene ledige Fabrikarbeiter **Wilhelm Baumgras,** zuletzt wohnhaft in Ostersweier, werden besündigt, als Erbschaftsverwalter erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf

**Dienstag, den 2. Juni 1903, vormittags halb 9 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Bühl zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Markt angefertigten Erklärungen verurteilt werden.

Bühl, den 27. März 1903.

Mittelmann,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Die Besitzkaufschreiber für den Amtsbezirk Heidelberg bett.

Nr. 13 596. Die Stelle des Besitzkaufschreiber-Stellvertreters für den IV. Einschlagungsbezirk, umfassend die Stadtteile Neuenheim, Handjuchshaus und Schlierbach (nebst dem Hofhof, Königstuhl und Stadtwald), ist neu zu besetzen.

Bevorzugt werden ihre Gesuche binnen **14 Tagen** unter Anführung der erforderlichen Zeugnisse über ihre technische Vorbildung und bisherige Qualifikation bei unterfertigtem Bezirksamte einreichen.

Wir bemerken, daß nach § 6 der Verordnung vom 30. Dezember 1902, den Vollzug des Gebäudeversicherungs-gesetzes betr., die Stellen der Bezirkskaufschreiber vorzugsweise mit geprüften Werkmännern, in zweiter Reihe mit anderen Sachverständigen aus der Klasse der Maurer- und Zimmermeister zu besetzen sind.

Heidelberg, den 11. April 1903.

Großh. Bezirksamt:  
Dr. Popp.

## Nutzholz- und Papierholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Neulingen versteigert am **Freitag, den 24. April, vormittags 10 Uhr,** im Gasthaus zum Posthorn in Neulingen aus den Hutbeständen der Forstwärte Schänfle-Neulingen, Fuchs-Niedern, Bollschlatt, Fichtig-Bugener und Schänfle-Schönenbach: **Nadelholz-Tämme:** 19 I. Kl., 171 II. Kl., 652 III. Kl., 2356 IV. Kl. und 443 V. Klasse; 1641 Nadelholzstücke; 9 Buchen; zusammen 2880 Fhm. 890 Stck **entrindetes Papierholz.** Auszüge durch das Forstamt. 3.974.2

Bei diesseitigem Amtsgerichte ist auf den 1. Mai d. J. eine Defizitenstelle mit einem Jahresgehalt von 800 Mark und etwa 100 M. Nachschußgehalt neu zu besetzen.

Bevorzugt sind die Zahl der Inzidenten wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald melden. 3.966.2

Schnau i. B., 10. April 1903.

Großh. Amtsgericht.  
Wegoldt.

## Bekanntmachung.

Bei diesseitigem Amtsgerichte ist auf den 1. Mai d. J. eine Defizitenstelle mit einem Jahresgehalt von 800 Mark und etwa 100 M. Nachschußgehalt neu zu besetzen.

Bevorzugt sind die Zahl der Inzidenten wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald melden. 3.966.2

Schnau i. B., 10. April 1903.

Großh. Amtsgericht.  
Wegoldt.